

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sommt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1,50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postversendung: vierteljährig fl. 1,00, halbjährig fl. 3,20, ganzjährig fl. 6,40. Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Bei älteren Wiederholungen entsprechender Nachruf. Alle bedeutenden Anstaltungs-Annahmen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwirter der Deutschen Wacht bestellt werden auch in der Buchdruckerei Johann Matzsch bereitwillig ertheilt. Schriftleitung Hauptplatz 8, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reklamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 100

Cilli, Donnerstag den 15. Dezember 1892.

XVII. Jahrgang

Minister Wurmbrand (?)

Das Grazer Tagblatt meldet, der Landeshauptmann von Steiermark solle ins Ministerium Taaffe eintreten. Die liberalen Blätter bezeichnen diese Meldung anfänglich als erfunden, müssen aber jetzt zu geben, daß die Audienz Wurmbrands beim Kaiser der seltsamen Nachricht einen gewissen Hintergrund verleiht.

Ob Graf Wurmbrand Ackerbauminister oder deutscher Landsmannminister werden soll (nicht liberaler Parteiminister), sei noch dahingestellt. Uns scheint der Herr Graf zum Ackerbauminister besser geeignet, denn in dieser Eigenschaft wird er die Rechte des deutschen Großgrundbesitzes vielleicht wirksam vertreten und gegen seine deutschen Beamten Gerechtigkeit walten lassen. Immerhin wäre auf diese Art ein Deutschenfeind weniger im Ministerium.

Dass aber dieser adelsstolze Herr befähigt sei, die Forderungen des deutschen Volkes in Österreich bei der Krone geltend zu machen, sieht uns sehr zweifelhaft. Wir wüssten nicht, wann sich Graf Wurmbrand jemals herabgelassen hätte, das Volk kennen zu lernen und seine Wünsche zu erlauschen.

* * *

Die Deutsche Zeitung vom Mittwoch sagt, es sei zur Erklärung ermächtigt, daß alle in der jüngsten Zeit mit dem Namen des Grafen Wurmbrand in Zusammenhang gebrachten Combinationen der tatsächlichen Grundlage entbehren.

Kinder der Sünde.

Zwei Geschichten aus den Tiroler Bergen von Julius Syruschek.

Der Verfasser hat uns als Weihnachtsbelehrung einen stattlichen Band von über 300 Seiten auf den Tisch gelegt und — es sei dies gleich Eingangs hervorgehoben — uns damit herzerquillende Freude bereitet.

War es dem Dichter lediglich darum zu tun, uns mit seinem Buche über ein paar nützige Stunden hinweghelfen zu wollen? Ge- goss nicht! Das Buch zeigt es augenscheinlich, daß es ihm darum zu thun war, uns in jeder der beiden Geschichten in einen anderen Kreis der Landbevölkerung Tirols zu führen und diesen in scharfen Typen die Lebensweise, Sinns- und Denkungsart zu characterisieren. In „Köhler-Lisei“ sind es die Holzknechte, Köhler, Jäger, das leichtlebige Volk auf der Alm, die Sennerinnen, zwischen die uns der Dichter geleitet; Menschen, die insgesamt arm und in weltabgeschiedener Einschicht leben; den Missionären führt uns der Dichter den güterten Bauernstand in eigenartiger Weise vor.

Über dem Köhler-Lisei liegt der Zauber Hochgebirgsseinsamkeit. Wie wenig braucht Dichter für diese seine Geschichte, um ihr

Gegen neue Sprachenverordnungen.

Aus Wien wird berichtet: Bei den zwischen den deutschen Abgeordneten der Alpenländer in Angelegenheit der zuletzt bekanntgewordenen Verfassungen in der Sprachenfrage abgehaltenen Besprechungen wurde die Frage wegen ausdrücklicher Feststellung der deutschen Sprache als Geschäftssprache der deutschen Gemeinderäthe und Magistrate eingehend erwogen, und man glaubt, daß zunächst die Frage der Ergänzung der Grazer Gemeindeordnung in diesem Sinne bereits in der nächsten Session des steirischen Landtages zur Sprache kommen werde. Die officiöse Presse sucht in einem sehr ausführlichen Artikel die Verfassungen der Regierung für Cilli und Klagenfurt zu rechtfertigen. Das gelingt ihr aber durchaus nicht, denn sie vermag erstens ganz und gar nicht nachzuweisen, daß die Regierung berechtigt ist, die Stadträte der Städte mit eigenem Statut in allem und jedem so zu behandeln, wie die Bezirkshauptmannschaften; noch weniger kann sie aber zweitens den Beweis liefern, daß eine Sprache, welche in einem Theile eines Landes gesprochen wird, deshalb schon in allen Städten als landesüblich zu betrachten sei. Darauf kommt es aber an. Das Slovensche ist in Cilli und Klagenfurt nicht landesüblich, mag auch ein Theil von Untersteiermark und Kärnten von Slovenen bewohnt sein, und darum ist die zweisprachige Amtierung in diesen Städten ungerechtfertigt.

Der Gemeinderath von Klagenfurt hat in seiner Sitzung vom 13. Dezember einstimmig eine Resolution beschlossen: Der Minister möge

den nöthigen localen Hintergrund zu geben; wie wenig Personen, um die trocken lebhaft bewegte Handlung spannend zu entwickeln! Ein arger Hochgebirgsgraben mit ein paar Almhütten am Eingange; ein Graben, der, je weiter man in ihn eindringt, desto einsamer wird, und der knapp unter den schaurigen Felsstürzen seines Hintergrundes die Kohlhütte birgt, wo das Köhler-Lisei zu Hause ist — ein Jagdhaus, hoch oben auf einem Berggipfel in dichtem Wald — das ist der ganze idenische Apparat, den Syruschek in der ersten Dorfgeschichte benötigt. Aber was er uns davon in knappen Zügen beschreibt, das sehen wir lebendig vor uns. Und die Personen? Ein Köhler mit seiner Tochter, ein Jäger, eine Bauerndirne, die ausnahmsweise auf der Alm ihres Vaters Sennerinnendienste leistet — das sind die Personen, die er uns vorführt. Das rankenhafte Anspinnen von Nebenpersonen scheint Syruschek nicht zu lieben, er beschränkt es auf das kleinste, nothwendigste Maß und characterisiert dann die Nebenpersonen mit wenigen Strichen so, daß ihre Art, ihr Sinn und Gehaben deutlich in die Augen springt. Dass alle Hauptcharaktere Gegenseite sein müssen, um der Geschichte das nothwendige dramatische Leben einzuflößen, ist natürlich — und sie sind es auch.

nach gepflogenen neuerlichen Erhebungen den reindeutschen Charakter der Landeshauptstadt Klagenfurt in autoritativer Weise anerkennen.

Auch das Abgeordnetenhaus hat sich auf Antrag der Abgeordneten Steiner und Forgger u. Gohn schon mit der Angelegenheit beschäftigt, wie die Leser aus unserm Sitzungsberichte ersehen.

Abgeordnetenhaus.

In der Sitzung vom 12. Dezember erklärte Abg. Geßmann, er müsse seiner Verwunderung über die Art und Weise der Beantwortung seiner Interpellation Ausdruck geben. (Österreichischer Phönix). Der Redner forderte von der Regierung eine bestimmte Antwort darüber, ob bei der Fusion der Azienda assicuratrice mit der vaterländischen Versicherungsbank, sowie bei der Übernahme der Patria durch die österreichisch-französische Azienda und bei der Fusion der Azienda mit dem Phönix die Vorschriften des § 32 des Regulativs beachtet worden seien, nach welchen keinerlei Transaction zweier Versicherungsanstalten untereinander ohne die ausdrückliche Zustimmung der Versicherten platzgreifen könne. Der Redner besprach die Vorgänge anlässlich der Transaction zwischen dem österreich. Phönix und der Franco-Hongroise und bemerkte, daß der Director des Phönix, ein gewisser Heim, früher Heimann, seine Stelle dem Louis Boskowitz um 250.000 fl. verkauft habe. (Hört! Hört! bei den Antisemiten.) Die Gesellschaft Patria habe ihre Bilanz dem versicherungstechnischen Departement vorgelegt und dasselbe

Dabei zeigt sich Syruschek als scharfer Realist. Er hat keine seiner Personen über das menschliche, wir möchten sagen bürgerliche Maß herausgehoben, er malt sie, wie sie sind. Der leichtsinnige Jäger, dem schließlich die Ehe mit der reichen Bauerndirne die meiste Aussicht liefert, um sich aus einem unbedeckten Liebesverhältnis herauszufinden, die finstlich-gierige Männerjägerin und Männerfängerin, das Entinger-Moidai, der nie arbeitsmüde Köhler, der nur für seine Arbeit lebt und der sein Kind erwachsen sieht und thun läßt, wie und was Zeit und Natur erfordern — all dies sind echt realistische Figuren, wie sie der Bauernstand zeittigt. Zwischen ihnen steht das unschuldige Köhler-Lisei, das im Graben aufgewachsene Kind, das, da es die Liebe zum ersten Male empfindet, sich dieser Liebe voll und ganz hingibt. Das ist kein nebelhaft-fantasierendes, unmögliches Wesen, das ist ein Ding, wie es allein der Bauernstand zeittigt, ein Ding, das, von allen Menschen abgeschnitten aufgewachsen, die Liebe mit dem Genüge gleich stellt und glaubt, daß diese Hingabe in der Liebe auch durch Treue und Beständigkeit von der anderen Seite belohnt werden muß.

Das ist das Naive, das Keusche und Edle in dieser Figur, das erhebt sie über den Vorwurf des Leichtsinnigens weit hinaus.

habe Alles in bester Ordnung befunden. Als aber zwei Beamte der Anstalt im Ministerium des Innern die Anzeige erstatteten, daß 50 Percent der Prämien von der Patria verschwunden seien (Hört! hört! bei den Antisemiten) und eine Scontierung ergab, daß nicht 50, sondern 70 Percent der Prämienreserve fehlten. Der Redner besprach die Entlassung von Beamten und die Reduction der Beamtengehalte beim Phönix. Director Klang habe zwei Detectives hinkommen lassen, um die Beamten von ihren Pulten wegführen zu lassen. (Hört! hört! bei den Antisemiten.) Der Redner bringt dann Anwürfe gegen Director Klang und gegen die jüdische Presse vor und wird wiederholt zur Ordnung gerufen.

Abg. Geßmann schließt: So lange die Presse mit derlei Gesellschaften zusammengehe und hiebei die Mitglieder der interessanten Nation die treibenden Elemente sein werden, so lange wird man den Antisemitismus nicht beseitigen. (Beifall bei den Antisemiten.)

Regierungsvertreter, Sectionschef Freiherr von Plappart erklärt, der Stand der Geschäfte bei den Lebensversicherungsgesellschaften habe sich im Laufe dieser Jahre nicht, wie der Abg. Geßmann sagte, verschlechtert, sondern vielmehr gebessert. Der Regierungsvertreter suchte dann Punkt für Punkt die vom Abg. Geßmann vorgebrachten Bemängelungen zu entkräften und schloß wie folgt: Aus dieser Darstellung wird das Haus entnehmen, daß der Stand der Versicherungsgesellschaft Phönix nicht ein so ungünstiger ist, wie derselbe von Seite des Abgeordneten Geßmann geschildert wurde, daß vielmehr die Berechtigung vorhanden ist, zu hoffen, daß die Sanierung auch weiterhin fortgeführt und zu einem gedeihlichen Ende gebracht werden wird. Dies wird die unverrückte Aufgabe der Regierung sein, und sie wird mit allen Mitteln dahinstreben, im Interesse des Rechtes der Versicherten auf diesen Zweck hinzusteuern.

Abg. Groß richtete an die Regierung die dringende Aufforderung, endlich in einer Weise einzuschreiten, welche die Sanierung der Gesellschaft ermöglicht. Bis jetzt habe man von einem guten Willen der Regierung wenig gesehen. Sie habe jahrelang geschwiegen, und als directe Anträge zur Reform des staatlichen Aufsichtsrechtes gestellt wurden, habe sie zu denselben nicht mehr Stellung genommen. (Beifall.)

In einer längeren Rede legte der Regierungsvertreter, Sectionsrath v. Kall, die Motive dar, von welchen sich die Regierung bei der Behandlung und Beaufsichtigung der Versicherungsgesellschaften leiten lasse, und besprach hierauf gegen den Abg. Geßmann polemisierte, die Zustände beim Phönix.

Abg. Wachatz bedauerte, daß eine Debatte über die Erklärung des Präsidenten betriffs der Aufnahme böhmischer Reden ins Pro-

täuschung, die ihr wird, das tragische Ende, das sie sich selbst und jenen bereitet, die ihr nahe stehen, lädt uns herzliches Mitleid mit dem armen Wesen fühlen.

Und so ist das Köhler-Lisei die Geschichte einer einsamen Waldblume, eines Alpenpflanzchens, das kaum ausgeblüht, wieder stirbt — unbemerkt, unbetrübt, und das an seinem armen Dasein mit so unendlicher Lebensfreudigkeit und Liebesinnigkeit hing.

Ganz andere Seiten schlägt der Dichter in seinen Missionären an. Auch diese Geschichte hat eine Liebesaffaire zum Mittelpunkt, aber in ganz anderer Weise, als das Köhler-Lisei. Während im Köhler-Lisei das Wachsen und Wenden der Liebe geschildert wird, während dort das einfache Köhler-Lisei an einer zu vertrauungsvollen Liebe tragisch zu Grunde geht, liegt die Sache bei den Missionären ganz anders.

Die Hauptfigur der Missionäre ist eine alte Frau, die Frau Deneckhof-Bäuerin, die, als sie schon das Weib eines Anderen war, einen Fehlritt begangen hat. Der Dichter hat diesen Fehlritt so erfaßt, wie ihn das Bauernvolk im Tirol erfaßt. Dort ist der Ehebruch eine Seltenheit, ein Verbrechen. Mag das Weib seinerzeit als Mädchen noch so lebenslustig gewesen sein, so weiß sie als Frau ihre Ehre stets streng zu

tocoll verneigt wurde. Das heiße, die Vertreter des böhmischen Volkes direct aus dem Parlamente ausschließen.

Abg. Lueger sagte gegenüber dem Abg. Wachatz, die deutsche Nation habe mit den Aktiengesellschaften gar nichts gemein; speziell die Versicherungsgesellschaften befinden sich in den Händen des Großcapitals, das heißt also der Juden, und wenn Sie in Verwaltungskörpern einen Christen finden, so ist das eine alte Erfahrung: der Jude liebt es, sich des Christen quasi als Schirm zu bedienen. Mir kommt das vor, wie die sogenannten Hofjuden, die es in alter Zeit gegeben hat (Heiterkeit bei den Antisemiten), damit die betreffenden Machthaber sich ausweisen konnten, daß es doch Juden gibt, denen sie wohlwollend gesumt sind. So halten die jetzigen Machthaber sogenannte Hofchristen, entweder Redactionschristen oder Verwaltungsrathchristen, damit sie dieselben nach außen hin zeigen können und damit nicht überall gleich die lange Nase durchsieht. Redner findet es ferner merkwürdig, daß man in der Debatte über die so wichtige Reichenberger Angelegenheit keinen Regierungsvertreter zu hören bekam. In der Debatte über den Phönix hätten aber gleich zwei Regierungsvertreter gesprochen, ein Beweis, daß der Regierung der Phönix unendlich mehr gelte als Reichenberg. Lueger zitiert ein Wiener Blatt und sagt: Es hieß unter Anderem, daß Herr Ministerialrath Kaan gleichzeitig als landesfürstlicher Commissär bei Aktiengesellschaften figuriert, außerdem von der Regierung ein bestimmtes jährliches Pauschal von 500 fl. ein weiteres jährliches Fixum von 3000 fl. und bei der alten Azienda 4000 fl. bezieht. (Abg. Hauck: Aha!) Diese Nachricht ist nicht dementiert worden, es ist nicht gesagt worden, und es ist die Pflicht der Regierung, gegen ein solches Blatt die Anklage zu erheben. Denn was hier behauptet wurde, ist geradezu das, was man im gewöhnlichen Leben bestechung nennt. Redner schloß, wie folgt: Der heutige Tag, trotzdem er von der judenliberalen Presse vielleicht wieder zu den verlorenen gezählt werden wird, ist für Österreich wichtiger, als hundert Dispositionsfondsdebatten, Majoritätsdebatten, Minoritätsdebatten, Misstrauensvotum etc. Heute geben wir ein Misstrauensvotum jener verderblichen Wirtschaft, welche die Völker Österreichs in empfindlicher Weise schädigt, und geben zugleich der Hoffnung Ausdruck, daß endlich vom Ministerium der Muth gefunden wird, mit diesen Hyänen der menschlichen Gesellschaft gründlich aufzuräumen und dieselben zu besiegen. (Beifall und Händeklatschen auf der äußersten Linken.)

Der Präsident ruft den Abg. Lueger zur Ordnung.

Sectionschef Freiherr von Plappart: Es sind — ich muß sagen — geradezu uner-

wahren. Um so größer ist die Schande für sie, wenn sie sich vergibt; und wenn sie stets ein braves Weib war, um so größer die Neue.

Der Dichter läßt die ganze Brutalität, die oft in den Geschleißungen der Bauern liegt, uns empfinden, er führt sie uns vor und leitet daraus wohlmotiviert das Verbrechen ab, das die Frau Deneckerin an ihrem Manne beginnt. Die Neue nagt an dem Weibe fort und fort und sie sucht in der Kirche ihr Heil, ihre Entfaltung — und in diesem Zeitpunkte setzt die Erzählung ein.

Gleich zu Anbeginn zeigt uns der Dichter auch jene zweite Gruppe von Verhältnissen, die er beleuchtet wissen will und mit denen er die Tiroler scharf charakterisiert: das Übergreifen und die Herrschaft der Clericalen, ihren weitgehenden Einfluß, der in jede Hütte, in jedes Bauerngehöft eindringt.

Es mag vielleicht gerade dies der springende Punkt gewesen sein, von dem aus sich die Missionäre in der Fantasie des Dichters ausgestalteten. Der Verfasser soll mehrere Jahre mitten unter der bäuerlichen Bevölkerung Nord- und Südtirols in einsamster Einschicht und in Dörfern gelebt haben, und er mag da mancherlei gesehen und erlebt haben, was dem Touristen und dem mehr oder minder flüchtig mondernden

hörte Angriffe gegen die Person eines dem Ministerium des Innern unterstehenden Beamten gefallen. Die Antwort, welche ich dem letzten Herrn Redner zu ertheilen mir erlaube, ist die, daß ich zunächst folgenden Passus der Beantwortung der Interpellation des Abg. Geßmann durch den Ministerpräsidenten verlese. (liest.) Ich ergreife nun die Gelegenheit, um die stets correcte, streng objective und den gesetzten Aufgaben vollkommen entsprechende Amtsführung anerkennend hervorzuheben. Ich muß daher die von Herrn Abg. Geßmann gegen die Amtswirksamkeit des genannten Ministerialrathes als Vorstandes des versicherungstechnischen Departements und als landesfürstlichen Commissärs des Österreichischen Phönix vorgebrachten abfälligen Bemerkungen als ungerechtfertigt zurückweisen. — Ich habe dieser Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten nichts hinzuzufügen, als die Bemerkung, daß der Regierung, den Herrn Ministerialrath Kaan betreffend, nichts weiter bekannt ist. (Abg. Pernerstorfer: Und was ist denn mit den 3000 und 4000 fl.? — Abg. Brzorad: Ist es wahr oder nicht?)

Der Präsident erklärte, da kein weiterer Redner vorgemerkt ist, die Debatte über diesen Gegenstand für beendet. Die Verhandlung wurde abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

In der Sitzung vom 13. Dezember brachten die Abgeordneten Dr. Steinwender, Dr. Foregger und Schön folgenden Antrag ein: Es werde ein Ausschuß von 24 Mitgliedern gewählt, welcher die Entscheidungen des Ministeriums des Innern, wodurch den Magistraten von Klagenfurt und Cilli die Annahme slovenischer Eingaben und die Erledigung derselben in slovenischer Sprache aufgetragen wird, sowie die erlassenen Strafenverordnungen im allgemeinen einer Prüfung zu unterziehen und dem Hause Bericht zu erstatten, respective Anträge zu stellen hat.

Abg. Steinwender verlangte die dringliche Behandlung und betonte, zur Begründung der Dringlichkeit die Notwendigkeit, daß alle Sprachenerlässe einer genauen Prüfung unterzogen werden, was im Interesse aller Parteien des Hauses liege. Er besprach dann speziell die Verhältnisse in Klagenfurt, wo nur 3-8 Prozent der Bevölkerung Slovener seien, und zwar zumeist Dienstboten, Arbeiter, Hauseleute und einige Kleingewerbetreibende, durchaus sehr nützliche und brave Leute, welchen es gewiß nicht einfallen wird, der deutschen Stadt Klagenfurt dafür, daß sie ihnen Gelegenheit zum Arbeiten und zum Leben giebt, Verlegenheiten zu machen. Aber leider befinden sich außer diesen Leuten in Klagenfurt auch ein paar Vereine, die zwar in Klagenfurt nichts zu thun haben, aber von dort aus im Lande arbeiten. An der Spitze dieser Vereine stehen einige größtentheils

Poeten, der vielleicht nur eine Studienreise durch Tirol unternimmt, fremd bleibt. Und von diesem Gesichtspunkte aus bejehren werden uns die Missionäre zu einem lebenswahren und lebensfrischen Culturbild, das allerdings sehr traurige Streiflichter auf die Tiroler Geistlichkeit wirft. Daß das, was der Dichter schildert, nicht einer lebhaften Fantasie allein entsprungen ist, sondern vielleicht mehr, als der Dichter verrathen will, auf dem Boden der Wirklichkeit fußen mag, ist in einem Lande, wie Tirol, wo sich in manchen Gegenden selbst die besten Kreise an den Prozessionen um Regen und Sonnenschein betheiligen, nicht zu verwundern, in einem Lande, wo (wie z. B. sogar in Innsbruck), in manche Häuser der Geistliche nach Ostern kommt, um von der Herrschaft und den Dienstboten die Beichtzettel abzusammeln.

Sehr irreführend wäre es, wenn man deswegen den Dichter unter die Religionsbekämpfer stellt wollen. Das Gegentheil davon zeigt sich unzweideutig in der Art und Weise, wie er die Charaktere und das zerknirschte Leben seiner Hauptheldin, der Frau Deneckerin, sich entwickelt lässt. Allerdings ist es immer der unverfälschte, der reine Gottes- und Christusglaube, die Religion der christlichen Nächstenliebe, nach der er die Frau Deneckerin veraweift rufen

von auswärts bezogene Heypfaffen und einige Winkelschreiber, die es sich zur Aufgabe gesetzt haben, den Frieden der Stadt zu fören. Der Verein nennet sich Katholisch-politischer und Landwirtschaftlicher Verein für Slovenen in Kärnten. Dieser Verein machte eine Eingabe an den Klagenfurter Magistrat in slovenischer Sprache, und der Magistrat hat den Auftrag gegeben, eine deutsche Übersetzung beizubringen, und die Landesregierung hat auf einen Recurs hin die Entscheidung des Magistrats bestätigt. Die Landesregierung kennt eben die Verhältnisse des Landes und der Stadt und kennt auch die Intention jener Herren, welche diese Eingabe gemacht haben, aber das Ministerium war gescheiter oder sagen wir gefälliger, aber nicht gegen die Klagenfurter Slovenen, sondern gegen ganz andere Herren, und hat die Entscheidung aufgehoben und den Magistrat beauftragt, slovenische Eingaben anzunehmen. Natürlich blieb der Magistrat bei seiner Auffassung und wies die Partei an, eine Übersetzung beizubringen. Die Landesregierung aber konnte, nachdem das Ministerium schon einmal entschieden hatte, nicht mehr so entscheiden, wie es sachgemäß gewesen wäre, sondern entschied, daß slovenische Eingaben anzunehmen seien, daß aber die Partei nicht berechtigt sei, eine slovenische Erledigung zu verlangen. Natürlich war das Ministerium wieder gescheiter oder gefälliger, stieß die Entscheidung der Landesregierung wiederum und verurtheilte so den Klagenfurter Magistrat, nicht nur Schriftstücke in einer ihm unverständlichen Sprache anzunehmen, sondern auch Entscheidungen in einer Sprache, deren er nicht mächtig ist, zu erlassen.

Die Folge wird hoffentlich zunächst die sein, daß der Klagenfurter Magistrat sich der Entscheidung insofern fügt, als er nach der wahrscheinlich erfolglosen Anrufung des Verwaltungsgerichtshofes weitere Anstrengungen nicht macht. Aber man kann nicht einmalemanden zwingen, Flöte zu spielen, umsonst: Slovenisch zu sprechen, wenn er es nicht kann. Wenn daher slovenische Eingaben kommen werden, so muß der Magistrat zuerstemanden fragen, ob es wirklich slovenisch ist, es kann ja auch croatisch oder tschechisch sein, denn für uns ist das gleich unverständlich. Das macht aber entschieden der Partei große Kosten, es geht eine Menge Zeit verloren, vielleicht wird auch für die Partei die Gelegenheit, wo sie von der Entscheidung überhaupt etwas hat, verfäumt.

Die Unzufriedenheit wird sich nicht nur gegen die Regierung richten, woran nichts liegen würde, sondern gegen die Slovenen im Lande selbst (Sehr richtig!), die eigent-

sägt. Und wenn er diesem Weibe über den Priesterstand die Worte in den Mund legt: Auf der Kanzel soll kein Falsch sein und kein Zug und kein Trug — nur der liebe Gott und die Wahrheit und ein Geistlicher, der rein da steht vor dem Herrgott, wie die Engeln im Himmel vor ihm. Aber wenn Du a Lieb mit hinein nimmst in Dein' geistlichen Stand, so wird aus der brav'st'n Lieb' a schwere Todsünd' und Du siehst drob'n auf der Kanzel mit der Höll' im Herzen! — so ist dies ein Schrei des Dichters, daß man die Geistlichkeit der Natur wiedergebe und gleichzeitig eine Mahnung, daß alle Verirrungen und Ausschreitungen dieses Standes auf die naturwidrige Einführung des Cölibates zurückzuführen sind, als dessen naturnothwendige Consequenzen sie erscheinen.

Und von diesen Gesichtspunkten ausgehend, mag uns erst das edle Bibelwort, das der Dichter seinem Werke als Motto vorangestellt hat, klar werden: "Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie." Dies Bibelwort mag er wohl für jene im Herzensgrunde edlen und braven Menschen in Anspruch nehmen, die in seinen zwei Dorfgeschichten die Hauptrollen spielen, für sein Köhler-Lisei und für seine Frau Denecerin.

lich unschuldig sind und unter unserer Gegenwehr zu leiden haben werden. Sie in Kranz kümmern sich den Teufel darum, ob unsere Slovenen durch Ihre Agitationen Nutzen oder Schaden haben. Ich, meine Partei und alle Deutschen außerhalb des Hauses sind darüber einig, ob diese Entscheidungen gesetzmäßig, praktisch, vernünftig und parteiisch sind oder ob sie ungeseztmäßig, unpraktisch, unvernünftig und unparteiisch sind. Hierauf wurde die Abstimmung über die Dringlichkeit vorgenommen und es ergab sich hiebei nicht die für die Dringlichkeit nötige Zweidrittel-Majorität. Für die Dringlichkeit stimmt geschlossen: Die Vereinte deutsche Linke und die deutsche Nationalpartei, der Coronini-Club und die Antisemiten; gegen die Dringlichkeit die gesammte Rechte einschließlich der Jungtschechen, im Ganzen 86 für; 129 gegen den Antrag.

Vom Feste der Selbstständigkeit.*)

Bon den Trinksprüchen bei der geselligen Zusammenkunft ist noch mancherlei nachzutragen.

Schulrat Director Koncik wies darauf hin, daß wenige Monate nach der Autonomieklärung der Stadt Gilli das neue Reichs-Volksschulgesetz erlassen worden sei. Dieses habe an die Schulgemeinden erhöhte Anforderungen gestellt und sei deshalb an manchen Orten auf Schwierigkeiten gestoßen. In Gilli aber haben sich keine solchen Hindernisse ergeben, im Gegenteile, der Gemeinderath sei den Bestimmungen des Gesetzes vorangeilt. Die Raschheit der Durchführung des Gesetzes habe einen schönen Beweis geliefert von dem Interesse für die neue Schule. Die Volksschule sei in einem neuen Gebäude mit erhöhter Classenzahl und dem erforderlichen Personale neu erstanden. Auch sei die Bürgerschule errichtet worden. Der Redner habe damals als Stadtschulinspector den Sitzungen des Stadtschulrates beigewohnt und erinnere sich mit Vergnügen an dieselben. Ein idealer Geist habe die Mitglieder des Stadtschulrates beseelt. Er erinnere sich mit Freuden, mit welcher Lebhaftigkeit alle Verbesserungsvorschläge aufgenommen, mit welcher Energie die Beschlüsse durchgeführt worden seien. Redner sei überzeugt, daß jener Geist, der damals im Stadtschulrat herrschte, denselben auch noch heute besesse, zumal an seiner Spitze heute noch derselbe Mann stehe. Die Gillier Schulen haben im Wettkampf mit anderen Schulen bei verschiedenen Ausstellungen die ersten Preise nach Hause gebracht. Es sei die gewerbliche Fortbildungs- und die kaufmännische Gewerbeschuldschule entstanden. Auch die zur Erhaltung des

*) Nachtrag zu unserem Berichte in voriger Nummer.

Eine Lecture für höhere Töchterschulen ist das Buch nun allerdings nicht; es wendet sich weder an Kinder noch an die emanzipierten beider Geschlechter, sondern an reife, denkende, warmherzige Menschen. Bei diesen wird es aber manche Gefühlsseite anschlagen und vielleicht manchen Seelensturm entfesseln; der Zweck jedoch, dessenthalben das Buch geschrieben wurde, steht ihm auf der Stirne: für die Humanität, für die Aufklärung, für die Veredlung des Menschengeschlechtes einzutreten.

Und in diesem Sinne möge es auch den Weg in jedes Haus, in dem denkende, fühlende Menschen wohnen, finden! Aber auch die, welche bloß lesen, um gefesselt, gespannt zu werden, werden ihre Rechnung bei dem Werke voll auffinden und es kaum früher aus der Hand legen, bevor sie nicht auf die letzte Seite gekommen sein werden.

Schließlich wollen wir noch rühmend hervorheben, daß die Verlagsfirma E. Piersson in Dresden und Leipzig durch leicht lesbaren Druck und eine in jeder Beziehung vornehme Ausstattung auch das Ihre beigetragen hat, um das Werk für den Weihnachtstisch zu einer schönen, wertvollen Gabe zu machen.

geistigen Schulorganismus nötigen äußeren Gelbmittel wurden gespendet. Die Stadtgemeinde verwendet jährlich über 4000 Gulden zu Schulzwecken. Diese schulfreundliche Gesinnung habe sich auch in einem der letzten Gemeinderath beschlüsse ausgedrückt, wonach ein Comité eingesetzt worden ist, das sich mit den Vorarbeiten zur Durchführung des Gymnasialneubaus beschäftigt. Redner verzichtet darauf, ein Bild der Entwicklung des Schulwesens in den nächsten 25 Jahren zu geben, so sehr ihn dies verlockt. Er gibt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß der schulfreundliche Geist, welcher bisher im Gemeinderathssaal geherrscht habe, denselben auch ferner nicht verlassen möge. Möge die Stadt blühen und gedeihen, damit sei die Pflege des Schulwesens begründet und die Wohlfahrt des heranwachsenden Geschlechtes werde uns dann nie Sorge bereiten. Auf diesen Gedanken erhebt Redner sein Glas. (Lebhafte Beifall.)

Herr cand. med. Moriz Rüppich erklärte, daß sich die akademische Jugend und insbesondere die Ferialverbindung Germania, als deren Vertreter der Redner fungiert, voll und ganz dem Jubel anschließe, der heute die Herzen aller deutschen Gillier erfülle. Die akademische Jugend Untersteiermarks hänge an den Geschicken des deutschen Unterlandes in Freud und Leid. Die akademische Jugend sei aber auch tief betrübt beim Anblicke der stets wachsenden Gefahren, welche den nationalen Besitzstand bedrohen. Sie sei nicht blind und taub. Sie sehe die Feinde, die uns rings umgeben, die ununterbrochen, rastlos daran arbeiten, uns den Boden abzugraben, auf dem deutscher Bürgerstolz und deutscher Fleiß ein blühendes Gemeinwesen geschaffen. Diese Thätigkeit der nationalen Gegner mahne uns, immer auf unserer Hut zu sein. Die Wühlarbeit sei leider nicht erfolglos geblieben, der Boden sei nach allen Richtungen untergraben, überall haben sich fremde Elemente eingedrängt. Nur die Stadt selbst mit ihrem strammen Gemeinderath an der Spitze stehe noch als unbezwungene Festburg hierlich da. Die Gillier Bürgerschaft werde fest und mutig ausharren im nationalen Kampfe und sich selbstlos aufopfern im Dienste der heiligen Sache. Allein die Männer, auf deren Schultern heute die Last der Arbeit liegt, werden dieselbe nicht ewig tragen. Ein neues Geschlecht, frische Streiter mit frischer Kampfeslust werden die Lücken in der Schlachtkette auszufüllen haben. Diese Streiter finde man in der akademischen Jugend, daher müsse sich diese zum künftigen Kampfe erziehen. Dies geschehe am besten an der Hochschule. Daher könne man es der Jugend nicht übelnehmen, wenn sie sich neben ihrem Brotdurstudium auch mit politischen Tagesfragen befasse. Aus dem Jüngling werde ein Mann und dieser müsse wohlgerüstet in den Kampf für seines Volkes Macht und Ehre hinaustreten: Vertrauen Sie uns, wir werden durch Thaten ihr Vertrauen rechtfertigen. Wir sehen die Erfolge unserer Gegner, sie machen uns aber nichtzaghaft. Das Vertrauen in die eigene Thatkraft, das Beispiel unserer Väter und die Liebe zum angestammten Volk und Land läßt uns eine bessere Zukunft hoffen:

Harzt aus im Ringen um das theure Gut
Der Muttersprache und des deutschen Bodens:
Der Jugend Heerbann folgt Euch freudig nach.
(Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Herr Dr. Hoisell sprach unter vielsem Beifall in warmen Worten auf Dr. Neckermann als Collegen, im Namen des Gillier Arzterevereins und als Obmann dieses Vereines. Er sagte, die Gillier Ärzte seien stolz darauf, Herrn Dr. Neckermann den ihren nennen zu dürfen, der trotz seiner großen gemeinnützigen Thätigkeit stets gewissenhaft seine Pflicht als Arzt erfüllt und niemals den Kopf höher getragen, sondern sich stets als echter Kollege bewiesen habe. (Beifall und Profits-Rufe.)

Landtagsabgeordneter Dr. Starkel betonte, daß er als Abgeordneter sechs Städte und Märkte im Landtage zu vertreten habe, welche ebenso bedroht wie Gilli sind, und es sei ein Trost, zu wissen, daß Gilli für alle Deutschen Untersteiermarks ein Völkwerk sei, zu dem man

mit Zuversicht aufblicken könne. Das Wappenschild Gillis zeige drei Sterne. Diese bedeuten: Deutsche Gemüth, Mannesmuth und Thatkraft. Diese Sterne leuchten im ganzen untersteirischen Lande, wo Deutsche sind, voran. Der Freundschaftsbund werde bei dem heutigen Feste neu besiegt. Im Landtage sei aber Dr. Neckermann der strammste Boxkämpfer, wo es das Deutschthum des Unterlandes gilt. Ich bitte Sie, schließt der Redner, halten Sie den Gedanken der Solidarität der Deutschen Untersteiermarks so aufrecht, wie er bisher gehalten wurde, und seien Sie immer dieselben treuen und wackeren Bundesgenossen, die Sie bis heute waren. Der Stadt Gilli als Vormacht der Deutschen Untersteiermarks bringe ich mein Glas! (Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Die Urkunde für den neuen Ehrenbürger von Gilli, kaiserlichen Rath und Bürgermeister Dr. N e c k e r m a n n, die von der Deutschen Wacht ausführlich beschrieben wurde, ist im Schauspieler des Schmid'schen Geschäftes (Ecke Hauptplatz und Rathausgasse) zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

Von unserm Festblatt wird heute soviel fertiggestellt, daß mit der Versendung der Prachtausgabe an die Mitarbeiter und an die befreundeten Schriftleitungen endlich begonnen werden kann.

Personalnachricht. Der zum Chefredakteur von *Über Land und Meer* und zum literarischen Leiter der Deutschen Verlagsanstalt ernannte Schriftsteller Dr. Wilhelm L a u s e r (Mitglied der spanischen Academie der Wissenschaften u. s. w.), kam am Montag auf einige Stunden nach Gilli und war voll des Lobes über die landschaftliche Schönheit der Stadt, wie über die Anlagen des Stadtparks und einzelne Neubauten. Die Abbildungen unserer Festchrift *Celeja* hatten in ihm den Wunsch geweckt, die Sehenswürdigkeiten von Gilli selbst in Augenschein zu nehmen.

Bezirksvertretung Gilli. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am Montag, den 12. Dezember fand im Schwurgerichtssaale des Kreisgerichtes eine Sitzung der Gillier Bezirksvertretung statt. Aus Anlaß der Genehmigung des Protokolles der letzten Sitzung wies Herr Dr. N e c k e r m a n n darauf hin, daß ein Theil jener Sitzung ungesetzlich sei, indem nach dem Weggehen der deutschen Vertreter des Bezirkes die Versammlung nicht beschlußfähig, ihre Beschlüsse daher ungültig gewesen seien. Wenn der Obmann Dr. S e r n e c hierauf erklärte, daß nur er als Obmann das Recht habe, die Beschußfähigkeit zu constatieren, dies aber im vorliegenden Falle geschehen sei und die Sitzung daher auch im weiteren Verlaufe eine legale gewesen sei, so glauben wir es hier nicht nur mit einer sehr willkürlichen, sondern auch höchst zweifelhaften Rechtsanwendung zu thun zu haben, denn eine solche Erklärung des Obmannes kann nur deklaratorische Bedeutung haben, weil ja sonst der Obmann eine Besprechung mit auch nur einem der Ausserwählten der Bezirksbewohner für eine beschlußfähige Bezirksvertretungssitzung erklären könnte. Bei der neuerlichen Berathung über die Beitragseistung zur Eisenbahn *Grobello-Rohitsch-Krotatische Grenze* wurde die absolute Bedingung der Doppelsprachigkeit der Stationsaufschriften fallen gelassen und der Beitrag von 20000 Gulden in Stammactien bewilligt und zwar über einen Zusahantrag des Dr. Gregorec mit dem Wunsche, daß die Stationsaufschriften auf den Bahnhöfen in beiden Landessprachen erscheinen mögen. Der Landesausschuss hatte sich nämlich selbstverständlich zur Erfüllung der obgenannten Bedingung als nicht competent erklärt und die Herren mit ihrem Begehr an das Handelsministerium gewiesen. Als nach der salbungsvollen Rede des kampftüchtigen Kanonicus sich Dr. Sernece vergeblich bemühte, dessen Antrag zu formulieren und Dr. Gregorec, um endlich verstanden zu werden, seinen Vortrag in deutscher Sprache wiederholen mußte, da konnten wir uns eines Lächelns nicht erwehren. Wie sehr

müssen uns wohl unsere nationalen Gegner darum beneiden, daß es uns gegeben ist, uns in unserer Muttersprache verständlich zu machen! Bei der Berathung des Voranschlages für das Jahr 1893, welcher in allen Punkten angenommen wurde, und aus dem sich für den Bezirk ein Überschuss von 140 Gulden zeigt, ergriff Herr Dr. Neckermann die Gelegenheit, um den bekannten höchst eigenthümlichen Charakter die Erwerbung des Grundes und Bodens, auf dem das sogenannte *Dianabad* steht, zu brandmarken und an den Obmann eine Anfrage dahin zu richten, ob das Verbot, auf dem früher beständenen Lendplatz beim "Grenadiervirte" Flöße anzulegen, von der Bezirksvertretung ausgegangen sei. Diese Interpellation fand, wie wir entschieden aussprechen müssen, eine höchst ungenügende spiegelsechsterische Beantwortung, von der sich Dr. Neckermann nicht befriedigt erklärte. Wir können es uns aber nicht versagen, hiebei auf eine neue parlamentarische Einführung hinzuweisen, welche in maßgebenden Kreisen von Interesse sein dürfte. Die Beantwortung einer Interpellation findet nämlich in unserer jegigen Bezirksvertretung in der Weise statt, daß der Herr Obmann vor seiner Beamtung, zu der er wohl verpflichtet sein muß, die polemische Durchhechelung der Anfrage durch einen seiner erleichteteren geistigen Epignonen natürlich in windischer Mundart zuläßt und sich in seiner eigentlichen Beantwortung nur auf ein Negumé dieser von knabenhafsten persönlichen Angriffen strogenden Sottisen beschränkt. Nach unserer Auffassung widerspricht eine solche geistige noch dazu zum Theile im Gewande einer anderen Sprache erscheinende Interpellationsbeantwortung dem Ernst und dem Anstande, wie sie in einer Versammlung, wo Interessen der Einwohner eines Bezirkes vertreten werden sollen, wohl sehr zu wünschen sind. Schließlich gelangte auch noch der Bau einiger Transversalstraßen im Bezirk zur Sprache, durch welche Straßen die Nothwendigkeit des Verkehrs durch Gilli, der angeblich mit Nachtheilen verbunden sein soll, aufgehoben würde. Wir vermögen das unbedingte Bedürfnis nach solchen Straßen nicht recht einzuschätzen, weil wir dafür halten, daß der Handelsverkehr des Bezirkes doch ausschließlich die Stadt Gilli zum Angelpunkte hat. Unsere Bauern werden auch noch dem Baue der Transversalstraßen ihre Erzeugnisse nur nach Gilli bringen, die neuen Bezirksstraßen werden in gleichem Maße benutzt werden, wie die früheren Gemeindewege und — was wohl einigen Bezirksboten im Kopfe herumgespult haben mag — die wirtschaftliche Bedeutung des deutschen Gilli wird darunter nicht zu leiden haben. Der Straßen-Neubau hätte daher lediglich den Charakter eines überflüssigen Geldaufwandes. **Alberich.**

Verein Südmärk. Die hiesige Ortsgruppe hielt am letzten Samstag im Gasthof zum Löwen ihre Jahresversammlung ab, zu welcher vom Vorstand die Herren Gemeinderath W a s t i a n und stud. med. K a m n i k e r aus Graz erschienen waren. Die gutbesuchte Versammlung wurde von Herrn Dr. Neckermann eröffnet, worauf Herr Kamniker in ebenso warmer Weise wie der Vorredner und mit trefflichen Worten Zweck und Bedeutung d. s. Vereines beleuchtete. Seine Erörterungen, die von großer Sachkenntnis Zeugnis gaben, fanden vielfach Beifall. Die Wahl — hier ist gleich auch die tags darauf erfolgte Constituierung des Ausschusses berücksichtigt — hatte folgendes Ergebnis: die Herren Ingenieur L i n d a u e r — Obmann, Dr. J e s s e n k o — Obmann-Stellvertreter, Dr. O t t o A m b r o s i c h — Schriftführer, Amtsvostrand F ü r s t b a u e r — Stellvertreter, Dr. K o w a t s c h i c h — Zahlmeister, Julius R a f u s c h und Georg S k o b e r n e — Ausschüsse. Nach der Wahl ergriff Herr Gemeinderath W a s t i a n das Wort, um in äußerst warmer Weise aufzufordern, die Südmärk mit den allerbesten Kräften zu fördern. Diese Rede fand reichen Beifall; ebenso wurden auch Ausführungen und Bemerkungen der Herren Dr. N e c k e r m a n n, R a f u s c h u. s. w. beifällig aufgenommen. Es ist nunmehr, da die Ortsgruppe unter einer Leitung steht, die es sich gewiß an-

gelegen sein lassen wird, Zweck und Ziel des Vereins stets im Auge zu behalten, zu erwarten, daß die Zeit erfolgreicher Arbeit gekommen ist.

Casino. Für die Vorlesung, die heute, Donnerstag um halb 8 Uhr im Casino stattfindet, wurde folgende Vortragsordnung festgesetzt; Bruchstücke aus dem Schauspiel *P h i l i p p i n e Welser* von Oscar v. R e d w i c h (2 Szenen) und Gedichte von Wilhelm d u N o r d (Braufahrt), W. M. v. A r n d o r f (das alte Haus), Franz T i e f e n b a c h (Silber im Haar), Josef S t ö c k l e (Gilli und Villi), Albert Brunner (An Doctor Neckermann), Rudolf Baumhach (Wirthstöchterleins Liebe), U n - genannt (Bleiglanz) und Gustav Braumüller (Mundartliches).

Wärmstube. Vor acht Tagen wurde die vor Jahren gegründete Wärmstube für arme Kinder der städtischen Volksschulen wieder eröffnet. Der Zugang zu diesem Humanitätsinstitute ist heuer ein ganz außerordentlicher, denn nicht weniger als 122 hungernde und frierende Schulkinder haben um Aufnahme gebeten und diese auch gefunden. Diese vielköpfige Kinderschar findet in der Wärmstube nicht nur schützendes Obdach, sondern sie wird überdies zur Mittagszeit auch mit warmer, kräftiger Suppe und mit Brot betheilt. Die Kosten für die Erhaltung dieses wohltätigen Institutes belaufen sich jährlich auf 550 bis 600 Gulden. Wer bestreitet aber diese Kosten? Nun, die Opferwilligkeit der deutschen Bewohnerschaft von Gilli ist es, die dafür sorgt, daß die Härte des Winters der armen Jugend nicht so fühlbar werde. Die Wärmstube steht unter der bewährten Leitung der Frauen Adele F e h l e i s e n, Anna H u m m e r, Marie N e c k e r m a n n, Louise P a l l o s, Elise P o g a c h n i c h und Leopoldine R a k u s c h. Diese wackern Frauen unterziehen sich seit Jahren einem überaus schwierigen Geschäft in selbstlosester, aufopferungswilliger Weise; sie sammeln die Beiträge zur Erhaltung der Anstalt, sie walten in der Küche der Anstalt persönlich eines schweren Amtes, sie pflegen persönlich die armen Kleinen, — und dies alles vollzieht sich in bescheidenster Stille. — Möge das edle Werk dieser Braven auch fernerhin in allen Kreisen der Schul- und Jugendfreunde die volle Aufmerksamkeit und thatkräftigste Unterstützung finden!

Vom Gillier Männer-Gesangsverein wird, Samstag den 17. Dezember, unter der Leitung seines bewährten Chormeisters Herrn Ingenieur Rud. S c h n e i d e r eine Liederfests mit folgendem Programme im großen Casinozaale abgehalten: Piratengesang von J. Otto; Widerspruch von Fr. Schubert; Schön Rothraut von J. Beiß; Des Liedes Heimat, Männerchor mit Clavierbegleitung von Joh. P a c k e; ferner Fr. Blümels frische: Steira Diandln und Poeten auf der Alm von E. S. Engelsberg. Nebst einigen bekannten schönen Chören bringt der Verein P a c k e's: Des Liedes H e i m a t zum erstenmale zur Aufführung, in welchem Chore, Solo-Quartette und ein Bariton-Solo enthalten sind. Das Ganze soll die Entstehung d. s. Volksliedes auf sinnige Weise zum Ausdruck bringen und wird den Zuhörer gewiß befriedigen. Die Gesangsvorträge wechseln mit Musikeinlagen der Gillier-Musikvereinskapelle ab, so daß den Zuhörern ein vergnügter zufriedenstellender Abend in Aussicht steht. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

Graz. 13. Dezember. Der Schauspieler Ferd. Bonn vom Wiener Burgtheater, der bei seinem letzten Gastspiel in Graz von der hiesigen Kritik sehr abfällig beurtheilt worden war (er hatte unter Anderm den Ferdinand in Kabale und Liebe gespielt), ist abermals nach Graz gekommen. Man behauptet, er habe eigens die Gelegenheit gesucht, um in Wartenburgs: Die Schauspieler des Kaisers die hiesige Kritik zu beleidigen. Gestern fand diese Vorstellung statt, in der Bonn alle gegen "Zeitungsschreiber" gerichteten Stellen mit deutlicher Absicht pointierte, wobei es zu einer gegen die Kritiker gerichteten Kundgebung seitens seiner Anhänger, meist Studenten, kam. In Folge dieses Theaterscandals wurde heute zwischen den Schriftleitungen der

hiesigen Blätter ein gemeinsames Vorgehen gegen Bonn und die Theaterleitung vereinbart.

Die Menagerie von Carl Kudsky, die in Graz und in Marburg sehr zahlreich besucht wurde, ist nunmehr in Cilli zu sehen. Alles Nähere erfahren die Leser aus der Ankündigung.

Eine Sehenswürdigkeit. In dem sogenannten Panorama, das im Gasthof zum Hirschen untergebracht ist, sind am 15., 16. und 17. Dezember Bilder aus Mailand und Verona, aus Spanien und von Triest zu sehen; vom 18. bis einschließlich 21. Dezbr. werden Ansichten aus Paris, aus Baiern und von der Insel Capri vorgeführt. (Jeden Donnerstag und Sonntag erfolgt die Aenderung der Bilder.) Der Unternehmer bleibt nur bis Ende Dezember in Cilli.

Vereinsnachrichten.

Cillier Casino-Verein. Die für den 17. December anberaumte Hauptversammlung muß wegen der an diesem Tage stattfindenden Liedertafel des Cillier Männergesangs-Verein, auf Dienstag, den 20. Dezember, verschoben werden. Die Versammlung findet im kleinen Casinosaale, abends 8 Uhr statt. Sollte diese nicht beschlußfähig sein, so folat auf sie an demselben Tage, 9 Uhr abends eine zweite, bei der die erschienenen Mitglieder ohne Rücksicht auf deren Zahl, gültige Beschlüsse fassen zu können. Tagesordnung: Rechenschafts- und Cassabericht, Wahl der neuen Direction, Anträge der Mitglieder, Versteigerung der Zeitungen für das erste Halbjahr 1893.

Verein Südmark in Graz, Frauenstraße 4. Einem Bauer im Bezirke Marburg wurde ein Darlehen von 100 Gulden gegeben. — Ein Unbekannter hat der Südmark sein erstes Zwanzig Kronen-Stück gespendet. Die Verbindung deutscher Studenten an der Grazer Universität hat dem Vereine eine Spende von 5 Gulden 15 Kreuzer als Ertrag einer Sammlung unter ihren Mitgliedern zugewandt. — Es haben sich bereits sowohl in Graz selbst als auch an anderen Orten national fühlende Männer und Frauen zu dem Zwecke vereinigt, anlässlich des bevorstehenden Erscheinens der neuen Münzen die erste Krone, die in ihre Hand kommen wird, dem Vereine Südmark zu spenden. Es ist dies ein lobenswerther Entschluß, der allseitige Nachahmung verdient. Die Vereinsleitung kann es nicht unterlassen, dieses gute Beispiel allen deutschen Männern und Frauen vorzuhalten und alle zu gleichem Thun aufzufordern. Es ist ja kein großes Opfer, das hiermit gebracht wird, und es wird einer guten Sache gebracht. Weihnachten naht, die Zeit, die jeden zum Spenden und Wohltun einlädt und ermuntert, und da eder so gerne gibt, der es nur halbwegs kann. Möge sie alle Deutschen aufrufen, dem Vereine Südmark die obengenannte Gabe zuzuwenden und hierdurch nothleidenden und bedrängten Stammesgenossen Hilfe zu bringen. Kronenspenden werben von den Schriftleitungen des Grazer Tagblattes, der Tagespost, des Grazer Wochenblattes und von den Herren Jannik (Hauptplatz) und Selbacher (Griesplatz) in Graz entgegengenommen.

Deutscher Schulverein. Wien, 8. Dezember. In der Ausschusssitzung am 6. Dezember wurde der Ortsgruppe in B. Aicha für das Ereignis einer Theatervorstellung ferner den Herren L. Lobmeyer und Eduard Fidgor in Wien, Eduard Huebner Fabrikant in Pitten, Heinrich Körner Fabrikant in Berlin, den Stadtgemeinden in B. Leipa, Leitmeritz, Braunau i/B., der Braubürgerschaft in Leitmeritz, den Vereinen Frohsinn in Maria Kulm, deutscher Nationalverein in Teschen, Gesangverein Arion in New-York, dem Volkschützenverein in Marienbad, einer Jagdgemeinschaft in Buscha, verschiedenen Tischgesellschaften in Lobositz, Libochow, Gablonz, Sobrušon und endlich den Ortsgruppen in Hirschberg und Unterreichenau für dem Vereine aus Anlaß eines Aufrufes zugewendete Spenden der Dank ausgesprochen. Der Dank der Gemeinde Littau für eine dem dortigen Kindergarten zugewendete Spende, sowie der Bericht der Ortsgruppe Höglung über den schönen Verlauf der am 20. v. M. veranstalteten Festakademie wird zur Kennt-

nis und endlich die Anstalten Sablat, Swojetin, St. Egidi, Buzlitz, Böhmen, Schumburg, Lipnik und Wind. Feierlich zur Weihnachtsbelebung in Aussicht genommen.

Briefkasten.

Alter Deutscher. Wir danken für Ihre freundliche Absicht, uns etwas Ungenehmes über das Festblatt zu sagen; aber namenlose Zuschriften haben gar keinen Werth — ob sie nun Lob oder Tadel enthalten.

In alle Mitarbeiter. Wir bitten, alle Eigennamen und Fremdwörter (wenn solche nicht vermieden werden können) doppelt b. h. mit deutschen und lateinischen Buchstaben zu schreiben. Die Lieferungsfrist für Berichte ist Dienstag und Freitag abends.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Bleiglanz.

Du blankes, graues Schwefelblet
Mit Deinem Bischen Silberspur
Mahnst mich mit Deinem Adlerlet
An meine eigene Natur.
Der Schwefel arger Leidenschaft
Hat Osenglut hineingerafft;
So bleibt das ausgechmolzne Blei
Der Amts- und Hausphilisterei.
Zum Bleiloch ließ ich mich verpflichten
Um schiefe Rechte g'rab zu richten;
Hätt' lieber aus der Urweltnacht
Als Senkblei was zu Tag gebracht.
Sogar Wundwasser oder Pflaster
Wär' meiner Neigung angepaßter.
Um besten hätte mir zum malen
Bleiweiß und Menigroth gefallen.
Tabakblei bin ich nie geworden,
Auch Schrott und Kugel nicht zum morden,
Hab niemals sauern Wein vergiftet
Noch wissenb' Unheil angerichtet.
Wo ich nicht selbst am schwersten litt.
D'rum Schicksal quäl' mich nicht damit;
Gib nachzuholen schnöd Versäumtes.
Läßt fort mich träumen süß Geträumtes
Und gönne mir einen Silberblick
Von Poesie und Herzenglück!

Comödie. Roman von Nataly von Eichstruth. 2 Bände 1892. (Jena. Hermann Gaesten oblie.) In Comödie beleuchtet die Verfasserin in greller Weise einen Krebschaden unserer Zeit, und es spielt die Handlung vom Parkett des Hofes auch hinüber in bürgerliche Kreise, welchen letzteren der Held dieses Romances entstammt; sie führt den Satz durch, daß der vornehmste Adel jener des Verbienstes sei, sowie daß wahre Achtung sich nicht durch Geld und Gut erkauft lasse. Dieser Glaubenssatz findet seine Verkörperung in den Schicksalen der Heldin des Buches, Baroness Aglaë von Lehnberg-Moosdorf, spätere Gräfin von Saint-Lorain, der schönen, jedoch höchst oberflächlich und hochmuthig angelegten, einzigen Tochter eines dummköpfigen Emporkömmlings: des Berliner Kommerzienrates Baron von Lehnberg-Moosdorf; es ist eine harte Schule, welche die junge Dame durchmacht auf ihrem Lebens-Irrwegen ehe sie zu dieser Erkenntnis kommt. Nachdem Aglaë sowohl in der gesellschaftlichen Comödie sowie auf dem wirklichen Theater Schiffbruch gelitten, nachdem sie sowohl vom Gatten als vom Vater verlassen ist, findet sie in dem ehemals so gering geachteten einfachen Jugendgespielen, dem tüchtigell Arzte Hans Burlhardt und in dessen Eltern die einzige Stütze in ihrer verzweifelten Lage, und richtet sich in dieser gesunden Umgebung wieder moralisch auf. In der Folge feiert sie, als gereifter Frauenschärker, sowohl in Hof- und Adelskreisen als in ihrer neuen Stellung als Frau des Professors Burlhardi große Triumphe, und wird erst jetzt auch von den Erstieren als voll anerkannt.

H. v. R. K.

Mit Recht erfreut sich die Wiener Musik auf der ganzen Welt einer großen Beliebtheit; der populäre Wiener Musiker Johann Schrammel hat jetzt ein Potpourri herausgegeben, das die beliebtesten Wiener Lieder und Tänze enthält und in jeder Hinsicht als außerordentlich gut gelungen bezeichnet werden muß, so daß es ganz geeignet erscheint, den auten auf zu machen.

Das Potpourri erschien soeben in eleganter Ausstattung bei Otto Maas in Wien. (IV. Mariahilferstraße 91.) Preis für Clavier fl. 1.50 = 3 Mk., für Zither Preis fl. 1.20 = 2 Mk.

Dem soeben erschienenen Heft 13 der Gartenlaube giebt seine letzte Nummer das Gepräge: die Weihnachtsnummer. Reich ist ihr Schmuck an farbigen und anderen Weihnachtsbildern und fast ihr ganzer Text ahmet Weihnachtsstimmung, die in dem schwungvollen Gedicht Weltweihnacht von L. Ganghofer ihren schönsten und höchsten Ausdruck findet. Indessen bietet auch der übrige Inhalt des Heftes angenehme und fesselnde Unterhaltung.

Im Laibacher Landestheater wurde Samstag eine von dem Grazer Arzt Herrn Dr. Berij. Ispavic verfaßte slovenische Oper: Die Edlen von Tücher aufgeführt. Die Aufführung hat nicht entsprochen und auch das Werk entsprach den bescheidenen Erwartungen der verständigen Zuhörer nicht. Außer einigen Liedern, die an bekannte Melodien erinnern, enthält diese Oper, an der seit Jahren herumgearbeitet, gesellt und verbessert worden ist, nichts Erwähnenswertes.

Im Wiener Carltheater ist am Dienstag komzals Edelweiß aufgeführt worden. Einzelne Musiknummern fanden Beifall, der Text hatte denselben Mißerfolg, wie läufig in Cilli.

Sämtliche hier angezeigten Bücher sind zu beziehen in der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung Fritz Rasch in Cilli.

Das trefflichste und nüglichste Weihnachtsgeschenk wählt derjenige, der darauf sieht, daß seine Gabe nicht blos eine eitle Zier und nach kurzem Gebrauch abgenutzte Sache ist, sondern daß sie die Vorzüge der Nützlichkeit, Dauerhaftigkeit und Schönheit in sich vereinigt; der Besitzer derselben soll, wenn sie für die Hausfrau oder die Tochter bestimmt ist, nicht nur eine Freude, sondern auch ein Stolz für diese sein. Es kann daher Niemand, sei er arm oder reich, ein passendes Geschenk wählen als eine gute, dauerhafte Nähmaschine, denn nicht nur, daß mit ihr in der Familie viel zeitraubende Arbeit und Geld erspart wird, ist sie auch eine Zierde jedes Hauses. Bei der Wahl einer Maschine sollte man sich aber vorsehen und nur solche kaufen, die sich hinsichtlich ihrer trefflichen Eigenschaften schon eines wohlverdienten Wertschmdes erfreuen und diese sind eben die Original-Singer Nähmaschinen, die ausschließlich in den Geschäften des Herrn G. Neidlinger, Graz I, Sporgasse 16, zu haben sind. Hier findet die Käufer eine reiche Auswahl dieser Maschinen, unter denen wir namentlich die neueste Erfindung der Singer Co., die hocharmige Vibrating-Shuttle-Maschinen hervorheben möchten, die für den Familiengebrauch und die Faustindustrie besonders geeignet sind.

Vergnügungsstück mit 50% Fahrpreismäßigung arrangiert G. Schrödl's Reisebüro anlässlich der Weihnachtsfeiertage von Cilli nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venetien. Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourbillets 14 Tage. Näheres die Plakate.

Möbel-Verkauf: 
Laibacherstrasse 21,
(Baierhof, 1. Stock.)
1126

Bierhalle § 11

in Markt Tüffer
zu vergeben.

Auskunft beim Eigentümer

Simon Kuketz

in Sac-senfeld. 1133—3

Ganzseidene Foulards 85 kr. bis fl. 4.65 per Stück. (Beispiel, gefreist, laciert, bedruckt us.) — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus die Seidenfabrik G. Henninger (R. und K. Hoffst.), Bühl. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Theodor Gunkel,
Görz, Bad Tüffer,
Winter, Curorte, Sommer.
885—61

R. Nowak's

Hafneret in Gaberje bei Cilli, erzeugt nach Wunsch alle Gattungen Thonöfen und Sparherdkacheln nach neuester Fagon aus feuerfestem Materiale. Auch werden Reparaturen übernommen und auf das beste und billigste hergestellt.

1101—2

Zimmer

hübsch möbliert, ist mit separatem Eingang und Gartenbenützung sofort zu beziehen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

997—12

28 gold. und silb. Medaillen und Dipl.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographic albums, Schreibzeuge, Handschuhkästen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern Schweiz.

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preisliste sende franco.

1062—4

Anlässlich der Weihnachts-Feiertage verkehren

Vergnügungszüge

(mit 50% Fahrpreismässigung) von CILLI nach WIEN, BUDAPEST, TRIEST, FIUME und VENEDIG.

Abfahrtszeiten nach:
WIEN am 23. Dezbr. 5 U. 24 Min. nachm.
BUDAPEST
TRIEST, FIUME und VENEDIG
am 24. Dezbr. 10 Uhr 20 Min. vormittag.

Fahrpreise tour & retour nach:
WIEN . . II. Cl. fl. 16.20, III. Cl. fl. 10.80
BUDAPEST " " 12.45, " " 8.30
Triest od. Fiume " 10.80, " " 7.20
Triest und " 13.50, " " 9.—
Venedig } Fres. 18.25, Fres. 11.20
Billet-Gültigkeit 14 Tage.

Näheres die Plakate.

G. Schroeckl's Wwe.
conc. L. Wiener Reisebüro. 1148 L. Kolowratring 9.

Laufende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke ratsch nur eine Portion guter kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das ersucht vollkommen



Dankdagung.

Die Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns während der langen Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer geliebten Mutter, bzw. Groß- und Schwiegermutter, der

1128

Frau

Therese Stepischnegg

zu Theil wurden, sowie alle Freundschaft und Liebe, die man unserer unvergesslichen Mutter entgegenbrachte, verpflichten uns, hiefür, sowie für die schönen Kränz- und Blumenspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, allen Freunden und Bekannten den innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Die tiefstrauernden Hinterbliebenen.

3. 5736.

C d i c t.

Vom k. k. st. d. Bezirksgerichte Cilli wird hiermit bekannt gemacht, daß am Mittwoch den 21. Dezember 1892 Vormittags um 11 Uhr im Amtszimmer Nr. 3 ein Diamantring (in breiter Goldfassung) feilgeboten wird.

Derselbe wird um den Schätzwerth von 25 fl. ausgerufen und auch unter demselben, jedoch nicht unter 15 fl. an den Meistbietenden gegen bare Bezahlung hintangegeben.

k. k. st. deleg. Bezirksgericht
Cilli, am 2. Dezember 1892.

1149

Dr. Kočevar.

Total-Veränderung.

Erlaube mir hiermit meine geehrten Kunden aufmerksam zu machen, dass sich meine Schneiderwerkstätte vom 1. Dezember d. J. an

Herrengasse Nr. 30

(im Kodermann'schen Hause)

befindet.

Da ich stets bestrebt war, meine werten Kunden durch moderne, solche Arbeit bei mässigen Preisen zufrieden zu stellen, so bitte ich auch auf meinem neuen Posten um fernere Aufträge.

Hochachtungsvollst
Josef Jamschegg,
Schneidermeister.

1132



Schuhmarke. In Cilli bei J. Matić, F. Pelle, A. Walland,

1068—10

Römer-Quelle.

Naturecht gefällt.

Das feinste Tafelwasser.

Fr. Zanger.

Für Weihnachten und Neujahr

versendet franco Postnachnahme um 2 fl. ein 5 Kilo-Kistchen feinster Süßfrüchte, als: Orangen, Datteln, Haselnüsse, Feigen, Johannisbrod, Maroni und eine Flasche alten Mosler Wein, ohne Wein fl. 1. 0.

1141—3

Jos. Stiegler,
St. Peter bei Görz.

Trockene Schwämme

(Herrnpilze)

heurige Ernte, versendet in 5 Kilo-Säckchen franco jeder Poststation für fl. 6.30

A. R. Tešinsky, Ober-Bočna, Post Rožnov, Mähren.

1147—10

Ganz neue, geschlossene

Gänsefedern

von grauen Gänsen, ein Pfund nur 60 kr. und bessere Sorte nur 70 kr. Diese grauen Gänsefedern sind ganz neu und mit der Hand geschlossen. Probe-Postcolli mit 10 Pfund versendet mit Postnachnahme. **Jacob Krasa**, Bettfedernhandlung in Prag, 620-I. Umtausch gestattet.

1143

Frisches

Schwechater Märzen

zu haben bei
Max Withalm,
Bahnhofgasse Nr. 11.

1139

Zimmer,

möbliert, separat. Eingang um 6 fl. monatlich. Gleich zu beziehen. Wo? sagt die Verwalt. d. Bl.

1140

Hochfeine Salo n. Punsch-Essenz

aus besten Ingredienzen bereitet, zu haben bei

1145—2

Eduard Lehner,
Graz, I. Schmiedgasse 25 und V. Griesgasse 42.

Familien-Rum

sehr beliebt, per Liter 80 kr.

Hochfeiner

Jamaika-Rum,

per Liter fl. 1.40.

Garantiert echter

Jamaika-Rum,

direct importiert, gut abgelagert, per Liter fl. 3.50.

Eduard Lehner,
Graz, I. Schmiedgasse 25 und V. Griesgasse 42.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. tittet
Plätt-Stanfer-Kitt.
Gläser zu 30, 50 u. 80 fl. bei
1037—10 Ed. Stolaut.

Nur baare Geldgewinne.

Keine Nieten!

Nächste Ziehung schon 1. Febr. 1893.

Deutsch gestempelte türkische Eisenbahnloose

Jährlich 6 Ziehungen.

Haupttreffer 3 mal Fr. 600 000,
3 mal 300 000, 6 mal 60 000,
3 mal 25 000, 6 mal 20 000,
6 mal 10 000,

18 mal 6000, 36 mal 3000,

18 mal 2000, 36 mal 1250,

168 mal 1000, 3300 mal 400.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 Fr. gezogen und in Gold à 72% (Mk. 230) prompt in Frankfurt ausbezahlt. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf ganzes Originalloos Mk. 4

30 Pfg. Porto a. Nachnahme Gewinn. und Prospekte gratis. Bestellungen umgehend erbeten an die

Bank-Agentur **J. Sawatzki**,

1108—17 Frankfurt a. M.

"THE GRESHAM"

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1, Budapest, Franz-Josefsplatz 5 & 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 Frs. 117,550,797—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für

Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei
der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555—
stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren
Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triester-
strasse 3 bei **Guido Zeschko**.

Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft.

121—c

Fr. 249,811,449—
Fr. 61,872,000—
Fr. 1,728,184,555—

1082—11

Sarg's

GLYCERIN-SPECIALITÄTEN.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch F. A. Sarg im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremder Fürstlichkeiten. Empfohlen durch Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath v. Scherzer etc. etc. der Hof-Zahnärztes Thomas in Wien, Meister in Gotha etc.

Glycerin-Seife in Papier, Kapseln, Brettern und Dosen. — Honig-Glycerin-Seife in Cartons. — Flüssige Glycerin-Seife in Flacons. — Toilette-Carbol-Glycerin-Seife. — Eucalyptus-Glycerin-Seife. — Glycoblastol (Haarwuchsbehörigungsmittel). — Chinin-Glycerin-Pomade. — Glycerin-Crème. — Toilette-Glycerin. — Lysol-Seife u. Toilette-Lysol-Glycerin-Seife. — Milch-Rahm-Seife etc. — KALODONT, Glycerin-Zahn-Crème.

F. A. Sarg's Sohn & Cie., k. u. k. Hollisteraten in Wien.

Zu haben in den Apotheken, Drogerien, Parfumerien etc.

In Cilli bei den Apothekern J. Kupferschmid, Adolf Marek; ferner bei L. Leo Hanak, Drogen-Handlung, Milan Hočevá, Franz Janesch, Traun & Stiger, J. Warmuth.

Tanzschule.

Der Unterzeichnete beeindruckt sich hiermit anzuseigen, dass der

TANZ-UNTERRICHT

im Saale des hiesigen Casino's jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 6 Uhr an stattfindet.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags in der Wohnung, Grabengasse 4.

Alfons Cilenti,
Tanzmeister.

Rauhwaaren und Felle.

Johann Jellenz

Rathausgasse 19 **Cilli** Rathausgasse 19

empfiehlt zur Winter-Saison als ganz neu eingeführt in grosser Auswahl die neuesten Sachen in **Muffen, Krägen und Mützen** zu den billigsten Preisen.

Ebenso werden zu den besten Preisen alle Sorten Rauhwaaren wie Hasen, Füchse, Iltisse, Stein- und Edelmarder und Fischotters

eingekauft.

958—20

Gems- und Hirschfelle für Hosen.

1083—35

Herbabny's aromatische

GICHT-ESSENZ

(Neuroxylin).

Seit Jahren bewährte, schmerzstillende Einreibung bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen, wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder bei Witterungswchsel und feuchtem Wetter periodisch wiederkehren. Wirkt auch belebend und stärkend auf die Muskulatur.

Preis: 1 Flacon 1 fl. per Post für 1—3 Flacons 20 fr. mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, VII/1, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumhach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Gonobitz: J. Poospischil, Graz: Anton Nedwed, Leibnik: O. Ruhheim, Marburg: G. Vancalari, J. M. Richter, Mureck: E. Reich, Pettau: B. Molitor, J. Behrbal, Radkersburg: M. Leyrer, Windisch-Feistritz: Fr. Pezolt, Windischgraz: L. Höslé, Wolfsberg: A. Huth. Liezen: Gustav Größwang.

1084—23

Wichtig für Laubsägler.

Fourniere in allen Holzarten von 3 bis 10 Millimeter Stärke liefern in 5 Kilo-Paketen franco letzte Poststation bei vorheriger Einsendung von fl. 1.50 für Prima- fl. 1.20 für Secunda-Qualität, die Fournierfabrik J. HOFBAUER in St. Anna bei Neumarkt (Oberkrain). Angegebene Masse werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Bei 4 Millimeter Stärke sind circa 1 1/4 Quadratmeter oder 15 Schuh Inhalt. Das bestgeeignete Laubholz ist roth gedämpfte Birn.

1071—10

Junger Commis,

flotter Verkäufer, gesund, heiteren Gemüthes, der deutschen und slowenischen Sprache kundig, wünscht in ein Gemischtwaren-Geschäft in Kärnten oder Steiermark unterzukommen. Eintritt sogleich oder bis 1. Jänner 1893.

Anträge posta restante „DEMAR“, Windischgraz.



Anker-Steinbaukästen
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das beste und auf die Dauer sogar billigste Weihnachtsgeschenk für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der mit prächtvollen Bildern versehenen neuen Preisliste, die sich alle Eltern erfreuen können lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich geborgenes Geschenk für ihre Kinder auszuwählen zu können. Alle Steinbaukästen ohne die Schutzmarke Anker sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme nur Richters Anker-Steinbaukästen,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 35, 70, 80 fr. bis fl. 5.— und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen jetzt vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., erste Österreich-ungarische f. u. t. priv. Steinbaukästen-Fabrik, Wien, I. Ritterngasse 4.

Rudolstadt, Olten, Rotterdam, London E.C., New-York.

1043—9

Das Geheimnis

alle Hautreinigungen und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiss etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit

505—14

Carbol-Theerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Dresden.

Vorr. à St. 40 kr. bei:

L. Leo Hannak, Apotheker.

Ein 1128—3

Lehrmädchen

wird sofort aufgenommen. Vom Lande bevorzugt, bei Karl **Rässner**, Damenkleidermacher.

Ein Mädchen

wird auf's Bett genommen. Wo? sagt die Verwaltung.

1096—4

Alle Sorten Pelz-Waren.

Am kleinen Exercierplatze in Cilli
ist täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends die

Grosse MENAGERIE

des Karl Kludsky

zu sehen. — Selbe enthält fast alle Thierspecie der Erde, mehrere prachtvolle Löwen, Tiger, Panther, Jaguar, Leoparden, Hyänen, Wölfe aller Art, Bären, ein prachtvolles Zebra, Mufflon, Steinböcke, Somalischafe, Antilopen, Kameele, Raubvögel, Affen, Papageien, Riesenschlangen, Krokodile.

Täglich 4 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends findet die Vorstellung mit Löwen, Tiger, Bären und Wölfen von der berühmten Thierbändigerin Miss Aurora und Löwenbändigers Mstr. Carlo statt.

An Sonn- und Feiertagen 3 Vorstellungen: 3, 5 und 7 Uhr.

Die Menagerie bleibt nur kurze Zeit hier.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

1153

Der Eigentümer

Zur Kundmachung

des hohen Finanzministeriums werden die alten, aus der Conventionsmünz-Währung stammenden Münzen nur noch bis 31. Dezember 1892, als letztem Termine bei den Staatscassem angenommen. Nach diesem Termine wird nur vom k. k. Münzamte der Silberwert vergütet, und da in Folge des bedeutenden fortwährenden Sinkens des Silberpreises die Münzen als solche einen viel höheren Einlösungs-Wert haben, als ihnen in Folge ihres Silbergehaltes zukommt, so wird jedem Besitzer solcher Münzen dringend empfohlen, den

Einlösungs-Termin (31. Dezember 1892) nicht zu versäumen.

Die Conventionsmünzen österreichischer Prägung werden nur noch bis 31. Dezember 1. J. folgendermaßen eingelöst:

1 ganzer Kronenthaler	fl. 2.30	Cours-Wert dieser Münzen nach dem 31. Dezember 1892, den heutigen Silberpreisen entsprechend:
1 halber "	1.12	ca. fl. 1.65 daher Verlust 65 kr. pr. St.
1 viertel " . . . . .	.55	30 "
1 Speciesthaler (fl. 2 C.-M.)	2.10	15 "
1 Gulden C.-M.	1.05	60 "
1 alter Zwanziger C.-M. . . . .	.34	30 "
1 neuer (Franz Josef 20er) . . . . .	.35	10 "
1 Zehner C.-M. . . . .	.17	10 "
1 Fünfer C.-M. . . . .	.08	5 "
1 Groschen C.-M. (Dreier) . . . . .	.05	2 "
6 fl. Stücke von 1848 und 1849 . . . . .	.08	2 "

Es wird vorausgesetzt, daß die Münzen nicht löscherig oder stark beschädigt sind, da sie in diesem Falle bei den Gassen nicht angenommen werden und nur den Silberwert repräsentieren.

Es macht dies bei einem einzigen Thaler einen Unterschied von 60 kr. oder 30 Percent Verlust.

Besitzer solcher Münzen an Orten, wo sich keine Einwechselungs-Gassen befinden, sowie überhaupt jeder Inhaber sende befuß Umtausch dieselben an die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera in Wien Kärntnerstraße Nr. 20, per Post franco ein, welche Wechselstube die Auswechselung zu obigen Original-Preisen gegen eine Provision von 1 Percent besorgt. Als geringste Provision werden 30 kr., jedoch bei größeren Posten nicht mehr als fl. 2— Maximal-Provision berechnet. Da, wie schon erwähnt, der Silberpreis stetig sinkt, wäre auch die Auswechselung der bereits längst außer Cours gesetzten Münzen anzumpfahlen.

Heutiger Cours-Wert für die schon außer Cours gesetzten Münzen:

Maria-Theresien-Thaler v. J. 1780 (sogenannte Levantinerthalter), sowie alle Gattungen in- und ausländ. Speciesthaler (XX eine feine Mark)	per Stück fl. 1.50	Deutsche und österr. Vereinsthaler (wenn gänzlich rein und unbeschädigt) per Stück fl. 1.70
Halbe Speciesthaler (XX eine feine Mark) . . . . .	.75	Alte Vereinsthaler, sowie beschäd. Stücke
Stücke zu 30 fl. C.-M. . . . .	.37	Doppel-Vereinsthaler (= 3½ fl. jidd.)
Ausländische 20 fl. St. . . . .	.24	Stücke zu fl. 2 jidd.
10 fl. St. . . . .	.12	Stücke zu fl. 1 jidd.
alte XV'er und XVII'er . . . . .	.18	Stücke zu ½ fl. jidd.
alte Vier . . . . .	.06	alte Vier

Auch diese Münzen, sowie alle anderen Gold- und Silbermünzen, sowie löscherige oder beschädigte Conventionsmünzen werden durch die

Wechselstube des Bankhauses

Schelhammer & Schattera in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 20

dem Tages-Course des Silbers entsprechend eingelöst, daher dieselben franco Post an diese Wechselstube einzufinden.

Gemeinde-Borstände, Pfarrämter, Kaufleute und überhaupt Jebermann, dem Besitzer von solche Münzen bekannt sind, möge im Interesse derselben von ihnen die Münzen zur Einsendung an obige Wechselstube übernehmen, jede einzelne Post in Leinwand oder starkes Papier packen und mit Namen des Besitzers oder mit Nummern versehen und sodann die einzelnen Posten in einem Sac oder in einer Liste verwahrt per Post absenden. Jede solche Sendung wird nach den jeweiligen Posten genau detaillirt verrechnet und die Provision nur von der Gesamtsumme in Abrechnung gebracht.

1059—3

Wer guten Kaffee zubereiten will, kaufe den echten

Ölz-Kaffee.

Ölz-Kaffee ist der beste und reinsten Kaffee-Zusatz.

Ölz-Kaffee enthält keine Birnen, keine Nüben, keinen Sirup.

Zu haben

in allen Specerei-Geschäften.

602—25



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten
als leichtabführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,
können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verpuschten Form wegen werden
diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch
eine sehr ehrende Zeugnis des Herrn Hofrathen Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr., eine Rolle, die 8
Schachteln, demnach 120 Pillen enthaltet, kostet nur 1 fl. ö. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke Zum heiligen Leopold nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothen Druck nicht versehen, ist ein Falsifizat, vor dessen Anfauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar
keinen Erfolg habendes, ja geradezu schlechtes Präparat
erhält. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen;
diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchs-
anweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.
1094—12

Haupt-Depot in Wien:
Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt,
Ecke der Planken- und Spielgasse.
Zu haben in Cilli, Apoth. t bei Herrn A. M.



Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und
Kunstsenschlosserei

753—6

CILLI, Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigs t.



Johann Warmuth, Friseur, Grazerstr. 10

erlaubt sich das P. T. Publikum auf seine reichhaltige

Weihnachts- und Neujahrs-Ausstellung

aufmerksam zu machen.

Grösste Auswahl sämmtlicher Toilette- und Parfumerie-Artikel in eleganter Ausstattung als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk besonders zu empfehlen.

Geehrte Aufträge nach Auswärts werden umgehend und auf das beste vollführt.

Gebe noch bekannt, dass Sonntag den II. und den 18. Dezember das Geschäft bis 8 Uhr Abends zur gefälligen Besichtigung offen gehalten wird.

Achtungsvoll

Johann Warmuth,
Herren- und Damenfriseur, Cilli.

1122-6

Internationales Panorama.

Gasthof „zum Hirschen.“

Vom 15. bis 17. December wird eine Serie der Städte Mailand, Verona, Triest, Pola, Fiume u. s. w. und vom 18. bis 21. Dec. eine Serie von Paris, Bayern, Padua, Capri, u. s. w. ausgestellt sein. 1127
Entree: 10 kr., Kinder, Studenten und Militär vom Führer abwärts 5 kr.

Frau M. Knappe,

Med.-Doktors-Witwe,

Inhaberin einer behördl. concession. Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Toiletten-Anfertigen

gibt hiermit bekannt, in Cilli für die Dauer von 2, eventuell 3 Monaten Unterricht in diesem Fache zu ertheilen, falls sich die gewünschte Anzahl Schülerinnen anmeldet (mit Angabe werther Adresse) was bis Ende dieses Monates stattfinden möchte, um bereits im Jänner den Unterricht zu beginnen. Es werden Wiener, französische und englische Schnitte, sowie auch Confectionszeichnen in leicht fasslicher Methode unterrichtet, daher Erfolg sicher. Honorar per Monat 6 fl., auf Wunsch auch behördlich anerkanntes Zeugnis. 1151-3

Adresse: Wien, I., Burgring Nr. 1.

Bilderbücher von 5 kr. bis 15 fl

in grosser Auswahl in der

Buch- und Papierhandlung

Johann Rakusch.

„Der billigste Lieferant“

Uhren aller Art

in der ergebnist Gefertigte. Er liefert:

Amerik.	nur guter Qualität	fl. 1.90
Wecker	mit nachtleuchtendem Zifferblatt	2.15
	mit Datumzeiger	2.50
	" " und nachtleuchtend	2.75
Remontoir-	im Nickelgehäuse für Herren	fl. 3.70
Taschen-	" schwarz" Stahlgehäuse für Herren	4.80
Uhren	" schwarzen Stahlgehäuse für Herren	5.50
	" echten Silbergehäuse für Herren	7.75
	" " " Damen	5.75
	" " " Damen	6.50

Versandt per Nachnahme oder gegen Vereins-
sendung. 1150-7

Heinrich Schwarz, Wien, IX., Alserstrasse 12.

Wichtig für P. T. Jäger, Bahn- u. Sectionsbeamte, Ingenieure, Reisende und Pferdekenker! Für die Herren Offiziere auf Reitschulen unentbehrlich.

Halina-Stiefel

aus grauem, steirischen Loden, in einem Stück gearbeitet (ohne Naht), mit doppelten, festen Filzsohlen, nur über Lederbeschuhung zu tragen.

Preis fl. 5.75.

Als Massangabe genügt die Länge eines im Gebrauche habenden Lederschuhs.

Achtungsvoll

k. u. k. Hof-Hut- u. Filzwaaren-Fabrik

Anton Pichler,

Graz, Nikolaiqual Nr. 16.

Grosses illustriertes Preisblatt gratis und franco.



1146

Wer!



Weizenmehl, feinster Kaiserauszug . pr. Kilo	17 kr.
Doppelnuller	16 "
Sultan Rosinen feinst	40 "
" hochfein	48 "
" extra	56 "
Ziweben, schönste	40 "
Weinbeeren	40 "
Alpenrosen-Honig	60 "
Feigen, prima	20 "
Datteln	60 "
Mandeln	fl. 1—
Haselnüsse, neapol. geschält	1·20
Pignoli	—90
Pflaumen, bosnische, sehr grosse	—38
Zucker in Ganzbroden	—38
Würfelzucker in Cartons à 5 Kilo	—40
Zuckermehl	—42
Kaffee Santos, garant. rein schmeckend	—1·60
" Quatemala	—1·80

Feinste Flaschenweine und Champagner, echter alter Slivovitz, Cognac, sowie alle übrigen Artikel der Specereiwarenbranche in allerbeste Qualität und zu billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich hochachtungsvoll

1152—3

Wogg & Radakovits,
Specereiwarenhandlung.
(Victor Wogg) CILLI.



Soeben erschien:

Dem hochverehrten Herrn **Dr. Josef Neckermann**, R. d. F.-J.-O., kaiserlicher Rath, Ehrenbürger und Bürgermeister der Stadt Cilli, hochachtungsvollst zugeeignet.

Heil Neckermann!

Marsch für Pianoforte, componirt von **Adolf Diessl**, städt. Kapellmeister.

Op. 27.

Preis 60 kr., per Post 62 kr., Orchesterpartitur 80 kr.

Verlag von FRITZ RASCH in Cilli.



 Zu tief herabgesetzten Preisen!

Tuch-Stoff-Kleider-Stoff-Reste

1113—3

Complette Kleider in eleganten **Cartons**
Pelzwaren-Confection aller Art.

G. Schmidl & Co., Cilli.

zu den Feiertagen schönes Ge-
bäck haben will, muss seinen Be-
darf unbedingt bei mir decken.

Ich offeriere:

Kaffee Portorico	pr. Kilo fl 2—
" Cuba und Ceylon	2—
" Mocca, echt	2—
" Goldjava	2·20
Echtes Aixeröl	1—
" Tafelöl	—80
" Speiseöl	—48
Feinst Mandorinen-Thee	8—
" Souchong	6—
Feiner Rum, echt Jamaika	Liter 2·80
" allerfeinst	3·60
Limoni und Orangen	Stück —03

Flascheneinsatz 4 kr per Literflasche.

Italienisch Tischweine.

Roth, sehr gut, Sicilianer pr. Liter fl —30

Weiss, vorzüglich, Neapolitaner —36



Zwei Zimmer,

unmöbliert **mietet** sogleich Max Withalm, Cilli, Bahnhofgasse Nr. 11.

1155

Eine

Damenmütze

wurde in der Nähe des Postamtes gefunden und kann gegen Erlag der Insertionsgebühr abgeholt werden.

Weinstube zum 1154—2

Heidelberger Fass

in Cilli wird ein solider cants-fähiger

Kellner

(Zapfenwirth) gesucht. Eintritt bis längstens 1. Jänner 1893. Offerte sind an Herrn Jos. Pallos, Cilli, zu richten.

Eine freundliche 1046—3

WOHNUNG

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinet und Zughör, so auch ein oder zwei möblierte Zimmer; alles sogleich zu beziehen — samt Garten -- Anzufragen bei der Verwaltung dieses Blattes.

Eine Wohnung 1053—2

im 2. Stock, Hauptplatz Nr. 20, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisamt Zughör ist zu vermieten.

Anfragen in der Seifen-Niederlage des Herrn Josef Costa, Rathausgasse.

